

Pflege im Landkreis Cochem-Zell - Teil 4: Sozialdienst im Krankenhaus

Nachdem wir in den vorangegangenen Ausgaben des Kreisjournals über verschiedene Unterstützungsangebote bei Pflegebedürftigkeit - von ehrenamtlichen Hilfen bis zur professionellen Pflege - berichtet haben, möchten wir nun Beratungsangebote im Landkreis vorstellen.

Pflege- und Unterstützungsbedarf tritt nicht immer nur schleichend aus Altersgründen, sondern oft auch völlig überraschend von heute auf morgen nach einem Unfall oder auf Grund einer schweren Krankheit ein. Ein Krankenhausaufenthalt kann einen tiefgreifenden Einschnitt bedeuten und das bisherige Leben komplett verändern. Die Betroffenen und deren Angehörige sind auf diese Situation meist nicht vorbereitet und fühlen sich überfordert. Häufig stellt sich die Frage nach der Betreuung und Pflege im Anschluss an die Versorgung im Krankenhaus. In diesem Fall steht der Sozialdienst - eine Spezialabteilung im Krankenhaus - den Patienten, ebenso wie ihren Angehörigen, mit Rat und Tat zur Seite.

Zeichnet sich ab, dass nach dem Krankenhausaufenthalt weiterhin Hilfe benötigt wird, initiiert und koordiniert der Sozialdienst die notwendigen Maßnahmen, da-



Frau Barz-Kaufmann (Sozialdienst, Klinikum Mittelmosel) im Beratungsgespräch

mit der Patient einen nahtlosen Übergang nach der Entlassung aus dem Krankenhaus erlebt. Dabei stimmen sich die Mitarbeiter des Sozialdienstes eng mit den behandelnden Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten ab. Der Sozialdienst steht Patienten und ihren Angehörigen nicht nur während des Krankenhausaufenthalts beratend zur Seite, sondern auch danach.

Das Beratungsangebot des Sozialdienstes ist vielseitig: Wie erhalte ich nach dem stationären Aufenthalt eine Kur? Woher bekomme ich Hilfsmittel und welche sind bei meinem Krankheitsbild geeignet? Wie

beantrage ich einen Pflegegrad? Welche weiterführenden Beratungsangebote stehen mir zur Verfügung? Wo finde ich finanzielle Hilfe? Wo erhalten pflegende Angehörige Unterstützung? Auf diese und weitere Fragen erhalten Betroffene hier eine Auskunft.

Im Gespräch mit Herrn Lejrigh, Pflegedirektor des Klinikums Mittelmosel, erzählt Frau Schulz wie ihr Frau Barz-Kaufmann vom Sozialdienst des Klinikums Mittelmosel geholfen hat, als ihr Bruder einen Schlaganfall erlitten hat und ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Wie haben Sie vom Schlaganfall Ihres Bruders erfahren?

Frau Schulz:

Schon seit seiner Geburt ist mein Bruder geistig eingeschränkt, allerdings konnte er bis zu seinem Schlaganfall alleine in unserem elterlichen Haus leben. Mein Bruder und ich pflegen einen sehr engen Kontakt zueinander und telefonieren täglich. Als wir am Sonntag telefonierten, berichtete er mir, dass es ihm nicht so gut gehe und er auch den ganzen Tag noch nichts gegessen habe. Zunächst habe ich nichts Schlimmeres vermutet und mit ihm vereinbart, dass wir am nächsten Morgen wieder telefonieren. Als ich jedoch bis Montagmittag nichts von ihm gehört hatte, begann ich mir Sorgen zu machen. Mein Mann und ich machten uns schließlich auf den Weg zu ihm. Als auf unser Klingeln keine Reaktion erfolgte, haben

Aufgaben des Sozialdienstes im Krankenhaus

Der Krankenhaussozialdienst berät Patienten und deren Angehörige individuell über die weitere Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt. Zu seinen Aufgaben gehören:

- Beantragung und Vermittlung einer Anschlussheilbehandlung oder Rehabilitationsmaßnahme („Kur“)
- Beratung und Unterstützung bei der Organisation ambulanter Versorgung
- Vorbereitung einer Unterbringung in einem Pflegeheim
- Beratung zur Antragstellung bei der Pflegeversicherung
- Beratung zur Antragstellung in Rentenangelegenheiten oder nach dem Schwerbehindertengesetz
- Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung für Hilfen zum Lebensunterhalt, Hilfe zur Pflege oder Hilfe in besonderen Lebenslagen
- Beratung zu und Einleitung einer gesetzlichen Betreuung
- Beratung zu Patientenverfügungen und Testament
- Vermittlung ambulanter oder stationärer Therapien, auch Alkohol- oder Drogenentzugsberatung
- Beratung zu und Vermittlung von Hospizaufnahmen

wir uns mit meinem Schlüssel Zutritt verschafft. Wir fanden meinen Bruder zwischen Schlaf- und Badezimmer auf dem Boden und riefen sofort den Notarzt. Mein Bruder wurde anschließend in das Klinikum Mittelmosel in Zell eingewiesen.

Wie kam es zum Kontakt mit dem Sozialdienst?

Frau Schulz:

Ich stand komplett neben mir und war mit der Situation überfordert. Deswegen empfand ich es als Segen, dass mir im Krankenhaus die Telefonnummer des Sozialdienstes gegeben wurde. Sofort vereinbarte ich einen Termin mit Frau Barz-Kaufmann. Mit ihr konnte ich in Ruhe besprechen, was es alles zu tun gab. In einer solchen Situation kann man gar nicht alles behalten. Deshalb war ich sehr dankbar, gemeinsam mit meinem Mann in Ruhe alle Probleme besprechen und soweit es ging klären zu können.

Was war konkret Inhalt der Beratung?

Frau Schulz:

In erster Linie ging es darum zu erfahren, wie es nach dem Krankenhausaufenthalt weitergehen kann. Mein Bruder wurde nach der Akutversorgung auf eine neurologische Frührehabilitation verlegt, wo mit Hilfe vieler Fachleute versucht wurde, seinen Gesundheitszustand zu verbessern. Eine Logopädin trainierte mit ihm das Schlucken. Die Krankengymnasten und Ergotherapeuten förderten seine physischen Fähigkeiten, damit ein freies Sitzen und vielleicht ein Gehen wieder möglich wird. Aber es stellte sich natürlich die Frage, wie es weitergeht, wenn mein Bruder aus dem Krankenhaus entlassen wird. Hier unterstützte uns der Sozialdienst dabei, eine weitere Rehabilitationsmaßnahme zu beantragen. So konnte mein Bruder nach der Krankenhausentlassung unmittelbar in einer Rehabilitationsklinik aufgenommen werden.

Und wie sieht es nach dieser Rehabilitationsmaßnahme aus? Wird Ihr Bruder dann wieder zu Hause leben können?

Frau Schulz:

Auch die mittelfristigen Perspektiven wurden mit dem Sozialdienst besprochen. Was ist wenn mein Bruder nicht mehr

selbständig wird? Mein Bruder ist ein sehr geselliger Mensch, der sich vor seinem Schlaganfall immer gerne mit Leuten unterhielt und oft Ausflüge ins Dorf unternahm. Deswegen wäre es für ihn ein wahrer Albtraum, isoliert zu Hause zu liegen. Sollte der Zustand meines Bruders allerdings unverändert bleiben und absehbar sein, dass er nicht mehr alleine wohnen kann, bleibt nur die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung.

Wie kann der Sozialdienst Ihnen hier helfen?

Frau Schulz:

Der Sozialdienst hat uns empfohlen, rechtzeitig in einem Seniorenheim in unserem Heimatort nach einem Platz zu fragen. Für mich wird es zwar schwierig werden, meinem Bruder zu erklären, dass er nicht mehr alleine zu Hause leben kann, aber für ihn ist das die beste Lösung. Frau Barz-Kaufmann vom Sozialdienst hat mir auch angeboten, mich bei der Antragsstellung bei der Pflegeversicherung auf Feststellung eines Pflegegrades sowie bei der Kreisverwaltung auf Hilfe zur Pflege zu unterstützen.

Welche wertvollen Empfehlungen gab Ihnen der Sozialdienst noch?

Frau Schulz:

Da mein Bruder seit jeher geistig eingeschränkt ist, wurde mir empfohlen, eine gesetzliche Betreuung in die Wege

zu leiten. So kann ich alle notwendigen Dinge für meinen Bruder regeln. Sobald ich als Betreuerin für meinen Bruder vom Amtsgericht eingesetzt bin, kann ich für ihn auch alle notwendigen Anträge stellen.

Was hat für Sie die Beratung durch den Sozialdienst bedeutet?

Frau Schulz:

Ich habe vorher gar nicht gewusst, dass es eine solche Beratungsstelle im Krankenhaus gibt. Ohne den Sozialdienst hätte ich das alles nicht geschafft. Mir stand auch gar nicht der Kopf danach. Frau Barz-Kaufmann hat mir alle nötigen Schritte erklärt. Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich mich mit allen Fragen und Anliegen auch heute noch an sie wenden kann. Auch jetzt telefonieren wir regelmäßig miteinander, um uns über den Gesundheitszustand meines Bruders auszutauschen. Gemeinsam hoffen wir, dass sich doch noch kleine Verbesserungen einstellen, so dass mein Bruder wenigstens das Bett verlassen und mit Menschen kommunizieren kann.

Wir danken Frau Schulz herzlich für ihre Gesprächsbereitschaft. In der nächsten Ausgabe des Kreisjournals berichten wir über die Pflegestützpunkte im Landkreis.

Krankenhaussozialdienste im Landkreis Cochem-Zell

Klinikum Mittelmosel St. Josef-Krankenhaus Zell

Barlstr. 7, 56856 Zell

Waltraud Barz-Kaufmann - Dipl. Sozialarbeiterin (FH)

Sabine Kohl - Krankenschwester, Pflegeüberleitung

Carmen Leon - Krankenschwester und Diabetesberatung

Tel.: 06542/97-1468, E-Mail: info@klinikum-mittelmosel.de

Homepage: www.krankenhaus-zell.de

Marienkrankenhaus Cochem

Avallonstraße 32, 56812 Cochem

Ria Mehlich

Tel.: 02671/985-129, E-Mail: r.mehlich@marienkrankenhaus-cochem.de

Homepage: www.marienkrankenhaus-cochem.de